

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

lehrer und Bauernseelsorger, brach mit Recht eine Lanze fürs Bauerntum insofern, als er die zuständigen Stellen bat, die guten Schüler und Schülerinnen vom Land nicht mit billigen Sprüchen von der Scholle zu locken, sondern mitzuhelfen, daß auch dem Bauernstand «gesundes Holz» erhalten bleibt, um dem ständigen Schwund an guten Kräften einen Riegel zu stoßen.

Abschließend zeigte Lehrer Edi Moser seinen selbstgedrehten Film über das Appenzellerland, der allgemein große Beachtung fand und eine tiefe Liebe zu den Schönheiten unserer Heimat verriet.

Am Mittag fanden sich alle im «Röbli», Haslen, zum gemeinsamen ausgezeichneten Mittagessen ein und ließen sich den Tag in froher Kollegialität ausklingen. -o-

TESSIN. (Korr. M.) Vor kurzem hat der tessinische Große Rat die neue Besoldungsverordnung für die Lehrerschaft angenommen. Mit Ausnahme unbedeutender Abänderungen handelt es sich um die Tabelle, die wir in der ersten Septemberrummer 1964 veröffentlicht haben und die wir daher nicht nochmals zu veröffentlichen brauchen. Jetzt sind die Lehrerbesoldungen gut. Wir hoffen, daß diese Tatsache mittelbar auch beitragen wird, der Schule eine größere Zahl junger Lehrkräfte zuzuführen, um die allzuvielen unbesetzten Lehrerposten auszufüllen. Tatsächlich stellen auch dieses Jahr die freiwilligen italienischen Lehrkräfte an die 10 Prozent des Lehrkörpers.

Das größte Problem, das in den Lehrerorganisationen des Kantons debattiert wird, betrifft die Aufhebung der alten Schulorganisation, die der Einheitschule die Aufgabe auferlegt, allen Schülern von 6 bis 15 Jahren ohne Unterschied zu dienen. Bei der gegebenen geographischen Lage ist das Problem nur schwer zu lösen. Jedoch wird dieser Plan im allgemeinen von allen Beteiligten geteilt, da es sich um eine gebührende Tat der Gerechtigkeit handelt, insofern eine solche Lösung allen die Möglichkeit gäbe, unentgeltlich eine solide Grundausbildung zu genießen.

Die Mitglieder der Federazione Docenti Ticinesi beglückwünschen aufs herzlichste deren Präsidenten, Herrn Alberto Bottani, Rektor der Primarschulen von Massagno, zu seiner neuen ehrenvollen Wahl zum Präsidenten des tessinischen Großen Rates.

Mitteilungen

Kath. Lehrerbund der Schweiz

Religiös-pädagogische Besinnungswoche im Kollegium Sarnen OW vom 12. bis 16. Juli 1965.

12. Juli
20.00 Eröffnung des Kurses durch Msgr. Dr. Leo Kunz, Präsident KLS
- 13.-16. Juli
07.30 Heilige Messe
08.30 Frühstück
09.30 Vortrag von H. H. Dr. L. Boros über Meditation als Lebenshaltung
10.30 Besinnungszeit
11.30 Anregungen für Aussprachen über Führung der Kinder zur Meditation durch Laienreferenten («Führung der Kleinen zur Meditation», Fr. M. Schöbi «Meditation im Unterricht», Sr. Carla Lukascheck «Erziehung durch das Gewissen», Hr. Paul Hug «Die Bedeutung der Meditation für den Erzieher», Hr. Dr. Josef Niedermann)
- 12.30 Mittagessen – Mittagsruhe
16.00 Vortrag von Hr. Direktor Grimmer über «Das Leben aus dem Worte Gottes»
Besinnungszeit
18.00 Aussprachen zu den Anregungen für die erzieherische Praxis nach Stufen
19.00 Nachtessen
21.00 Gemeinsame Abendfeier
Schluß des Kurses: Freitag, den 16. Juli um 17.30 Uhr.

So ist unsere Heimat

1. Kurs im Alpsteingebiet vom 26. bis 31. Juli 1965

Ort: Appenzell. Unterkunft und zeitweise Verpflegung im Kollegium Appenzell

Kosten: Fr. 165.-, alles inbegriffen.

Programm:

Montag, 26. Juli: Einrücken und Zimmerbezug. Referate über die Geschichte des Landes von H. H. P. Dr. Fischer OFM Cap., Appenzell, und Referat über die geologische Struktur des Landes von H. H. P. Bertrand OFM Cap., Appenzell.

Dienstag, 27. Juli: Fahrt nach Jakobs-

bad-Kronberg (Rundsicht). Marsch nach Schwägalp (1 ½ Std.). Mittagessen im Restaurant Schwägalp. Fahrt auf den Säntis (Besuch des Observatoriums). Marsch Säntis-Meglisalp-Wasserauen (4 ½ Std.). Führung durch die Herren J. B. Manser, Lehrer, und Rolf Jakober.

Mittwoch, 28. Juli: Nach dem Frühstück im Kollegium Referate über die Wirtschaft im Appenzellerland von Bankdirektor N. Senn, Appenzell; über Sitte und Brauchtum im Appenzellerland von Redaktor Walter Koller.

Nachmittags: Besichtigung eines Appenzellerhauses am Lehn. Schulwandbild von Liner jun., dann Besuch der Brauerei Appenzeller Alpenbitter.

Abends: Farblichtbilder über das Appenzellerland von Josef Dörig jun., Lehrer, Appenzell.

Donnerstag, 29. Juli: Fahrt zum Wildkirchli (Führung). Marsch nach Weißbad. Fahrt nach Brülisau. Fahrt auf den Hohen Kasten.

Am Spätnachmittag: Die Gestaltung des Geographieunterrichtes. Referat von Ferdi Guntern, Lehrer, Küßnacht sz. Heimatabend im Hotel Hecht in Appenzell (Begrüßung durch Herrn Landammann Dobler).

Freitag, 30. Juli: Carfahrt durchs Appenzeller Vorderland (Trogen [Kinderdorf] – Heiden [Dunant] – St. Gallen [Heimatismuseum und Klosterbibliothek]) – über Stoß zurück.

Samstag, 31. Juli: Fahrt nach Herisau. Industrie und Wirtschaft Außer rhodens. Besuch einer großen Firma und der Tibeter Ansiedlung in Waldstatt.

Für beide Kurse Anmeldungen bis 30. Juni 1965 beim Sekretariat des Kath. Lehrerbundes der Schweiz.

Das Sekretariat wird für die üblichen Subventionen besorgt sein.

11. Sommerkurs für Volkstheater und Laienspiel im Institut Fatima Wangs bei Sargans 25. bis 31. Juli 1965

veranstaltet von der Spielberatung des Schweizerischen Katholischen Jungmannschaftsverbandes SKJV im Rex-Verlag Luzern

Kursdauer: Wir beginnen Sonntag, 25. Juli, mit dem Nachtessen um 19.00 Uhr und schließen am Samstag, 31. Juli, mit dem Mittagessen.

Kursleitung: Professor Josef Elias, Luzern

Kursorganisation: Eduard Winter, Luzern, Spielberater SKJV
Kurskosten: Fr. 168.– inbegriffen Kursgeld, Unterkunft und Verpflegung
Anmeldung: Auskünfte und Anmeldungen: Spielberatung SKJV Luzern, St. Karliquai 12, Tel. 041 269 12
Anmeldeschluß: Montag, 5. Juli 1965. Mit der Anmeldung, spätestens aber bis 12. Juli ist das Kursgeld auf Postcheckkonto 60–2030 einzuzahlen.

Bücher

Die neue Nummer der *«Katholischen Kirchenmusik»* (Heft 2, März 1965) veröffentlicht den bedeutsamen Text einer Ansprache von Papst Paul VI. an die Künstler (Himmelfahrtstag 1964). Die Verbindung von Kirche und Kunst wird darin in solchem Grade ernst genommen, daß es dem Künstler jeder Fakultät ob der Verantwortung bange werden kann. «Wird der Papst von neuem der Freund der Künstler sein?» (Daß diesem Text in der Tagespresse die sonst übliche Publizität nicht zuteil wurde, ist zu bedauern, doch ändert dies nichts an seiner Bedeutung.) Ernst Pfiffner erläutert die «Richtlinien der Feier der heiligen Messe» im Hinblick auf die musikalische Praxis. Er greift insbesondere das Thema der künstlerischen Gestaltung der Betsingmesse (Mitwirkung des Chores) auf. † P. Oswald Jaeggi fixiert die Bedingungen für eine Pflege des kirchlichen Volksgesangs; seine Anforderungen sollten sich Priester, Musiker, Jugendleiter notieren und feststellen, wie erbärmlich wenig in dieser Beziehung tatsächlich getan wird. Die Diskussion um den elektronischen Orgelersatz wird erfreulich offen und sachlich geführt (die Firmen Ahlborn und Lipp, Dr. J. A. Saladin, Ernst Pfiffner). Hier können sich verantwortliche Priester und Laien gültig informieren.

François Borer

Das Breviergebet. Deutsche Ausgabe des Breviarium Romanum, herausgegeben von P. Dr. Peter Morant OFMCap. Band I: Advent bis Pfingsten. (Band II erscheint bald.) Taschenbuchausgabe (Herderbücherei) je Band Fr. 22.85; Plastik Fr. 35.–; Leder Fr. 45.–. Verlag Herder, Freiburg 1965.

Nun hat auch der Nichtlateinkundige das Brevier in einer wohlfeilen Pracht Ausgabe zur Hand, da das Konzil – vielleicht etwas utopischerweise – wünscht, daß auch die Laien mit dem Stundengebet der Kirche vertrauter werden. Das setzt allerdings eine nicht gewöhnliche Schriftkenntnis voraus. In dieser Ausgabe tut P. Morant das Möglichste, durch Psalmüberschriften, Zwischentitel, und nicht zuletzt durch eine pastorell glückliche, leichtverständliche Übersetzung der Väterlesungen (wie Stichproben ergeben haben), auch dem Uneingeweihten diesen Gebetsschatz zu eröffnen. Man wünscht, daß viele dadurch zu einem objektiveren, liturgischeren Sprechen mit Gott erzogen werden.

Die Hymnenübersetzung war ein faux pas und veranlaßte einen Rezensenten, den Verlag zum Rückzug dieser Auflage aufzufordern. Auch die auf der letzten Seite in Latein wiedergegebene Vorschrift der *Instructio*, daß für den Klerus ein zweisprachiges Brevier verpflichtend sei, erscheint wie ein Schildbürgerstreich.

Clerici

Kindlers Malerei Lexikon. Kindler Verlag, Zürich 1964. 864 Seiten Text mit zahlreichen Farb- und Schwarzweißreproduktionen auf Kunstdruckpapier. Format 24,5 auf 21,5 cm. Subskriptionspreis pro Band (bis 31. Dez. 1965): Leinen Fr. 162.80; Halbleder Fr. 176.–; Ganzleder-Luxusausgabe Fr. 264.–. Man hatte die Ankündigung dieses auf 6 Bände angelegten Lexikons mit insgesamt über 1200 meist ganzseitigen Farb- und Schwarzweißreproduktionen, 3000 Schwarzweißabbildungen und 1000 Malersignaturen eher skeptisch zur Kenntnis genommen, wimmelt es doch auf dem heutigen Kunstbüchermarkt von ähnlichen Angeboten, die, näher besehen, allzu oft enttäuschen. Andererseits ließen die Namen der Mitarbeiter (z. B. Germain Bazin, Paris; Rolf Linnenkamp, München; Sir Herbert Read, London usw.), der kostbare, graphisch und drucktechnisch hervorragend gestaltete Prospekt und nicht zuletzt der Gesamtpreis von rund 1000 Franken eine verlegerische Sensation erwarten.

Inzwischen ist nun der erste Band erschienen und hat den Beweis erbracht, daß es sich hier um ein ganz außerordentliches Werk handelt. Außerordentlich sind Umfang, Format, Ausstattung, Bilderfülle und -auswahl, ist die bestechende Brillanz der Farb- und Schwarzweißreproduktionen (mit kaum

zu vermeidenden Ausnahmen), ist der nahezu verwirrende Reichtum an Namen und Werken aus allen Zeiten und Völkern (mit deutlichem Akzent auf der europäischen Malerei, was sich ja schon rein von der Sache her, aber auch interessenmäßig rechtfertigen läßt), ist schließlich die erstaunliche Prägnanz, womit die einzelnen Autoren die Werke und deren Meister zu deuten wissen.

Der erste Band beginnt mit Hans von Aachen und endet mit Titus Czyzewski. Den einzelnen Malern sind, je nach ihrer kunsthistorischen Bedeutung, eine bis höchstens 15 Seiten eingeräumt, wobei ein jeder mit mindestens einem Bild bedacht ist. Gewiß, man mag den einen und andern Namen gerade der modernen und modernsten Maler vermissen, Namen, die selbst in weit bescheideneren Lexiken aufgeführt sind; aber es geht in einem Werk von so weitgespanntem Rahmen nicht in erster Linie um die Erfassung aller nur irgendwie in Betracht fallenden Namen, sondern um die richtige Akzentuierung und Wertung, damit kein falsches Gesamtbild entstehe. Die getroffene Auswahl überzeugt! Die Beiträge, die den einzelnen Malern und deren Werk gewidmet sind, wirken eher essayistisch als lexikographisch, lesen sich daher im allgemeinen leicht und angenehm und sind stets mit dem vollen Namen des Verfassers unterschrieben. Sie enthalten neben biographischen Angaben vor allem nähere Hinweise auf kunsthistorische Zusammenhänge, eine mehr oder weniger eingehende Analyse des Gesamtwerkes, ein Werkverzeichnis (Auswahl) mit den notwendigen Informationen über Standort, Titel, Entstehungszeit, Material und Maße der wichtigsten Gemälde und endlich sehr zuverlässige, auf den neuesten Stand gebrachte Literaturhinweise.

Man spürt den Ehrgeiz des Verlages, nicht bloß Altbekanntes zu zeigen, sondern auch seltene, zum Teil nur schwer zugängliche Werke aus privaten Sammlungen einer breiteren Schicht bekannt zu machen. Nicht durchwegs zu befriedigen vermögen die Schwarzweißreproduktionen, von denen eine ganze Anzahl die notwendige Bildschärfe vermissen lassen.

Mit Spannung wartet man nun auf die folgenden Bände, ganz besonders auf den Band 6, der das Werk beschließen wird und der in großen Übersichten einen Aufriß der Weltmalerei, zahl-